



**ALPHABETISIERUNG &
GRUNDBILDUNG**
Baden-Württemberg

Landesstrategie zur Förderung der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Baden-Württemberg

Umriss und Handlungsmöglichkeiten



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

Inhalt

1	Einleitung	S. 3
2	Die Grundlagen: Bestehende Bundes- und Landesstrategien zur Alphabetisierung und Grundbildung	S. 5
3	Alphabetisierung und Grundbildung in Baden-Württemberg	S. 7
4	Die zukünftigen Handlungsfelder der Landesstrategie	S. 11
5	Neue Vorhaben und Zielgruppen der Landesstrategie	S. 16

1 Einleitung

6,2 Millionen erwachsene Menschen in Deutschland ohne ausreichende Grundbildung und mit Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und Rechnen sind gravierend benachteiligt. Oftmals drohen Arbeitslosigkeit und Armut. Im Privatleben kann es schwerwiegende Folgen etwa in juristischer oder finanzieller Hinsicht geben, wenn Menschen Verträge oder offizielle Mitteilungen nicht verstehen. Als Eltern drohen ihnen Nachteile für ihre Kinder, wenn sie schriftliche Mitteilungen der Schule nicht verstehen oder der Klassenpflegschaft fernbleiben. Auch die Gefahr, dass eine solche Schwäche an die Kinder übergeben wird, ist groß. Besonders gravierend: Wenn Menschen nicht ausreichend schreiben und lesen können, sind sie auch im Gesundheitsbereich schlecht informiert, verstehen die Beipackzettel von Medikamenten oft nicht oder ernähren sich ungesund.

Dass diese Auswirkungen die Gesellschaft und Wirtschaft insgesamt betreffen, macht auch die Beteiligung an der politischen Willensbildung deutlich. So nimmt jeder fünfte gering literalisierte Erwachsene nicht an Wahlen teil, hält sich also von der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung fern. Dies fördert Staatsverdrossenheit und Passivität, da Menschen den Eindruck haben, keinen Einfluss auf Themen oder Positionen nehmen zu können. In der Wirtschaft stehen sie etwa bei Umstrukturierungen von Unternehmen am Rande, zumal eine betriebliche Weiterbildung darauf basiert, dass die Menschen ausreichend schreiben und lesen können. Das wird sich vor allem bei der Digitalisierung auswirken.

Diese Situation und Entwicklung macht aber in einer zukunftsorientierten und positiven Richtung auch die Chancen deutlich, wenn Menschen zu einer solchen persönlichen Weiterentwicklung bereit sind. Wer Kurse zur Alphabetisierung und Grundbildung absolviert, kann die Digitalisierung von Unternehmen aktiv begleiten und auch in Firmen aufsteigen. Eine größere Teilnahme am gesellschaftlichen und politischen Leben ist ebenso möglich, wie ein gesünderes Leben mit einer höheren Zufriedenheit.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 27. November 2018 fünf Ressorts den Auftrag erteilt, eine Landesstrategie für Alphabetisierung und Grundbildung auszuarbeiten. Beauftragt sind die Ministerien für Kultus, Jugend und Sport (Federführung), für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, für Soziales und Integration, für Wissenschaft, Forschung und Kunst sowie für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz.

Diese Landesstrategie soll nach Zustimmung des Ministerrats in Baden-Württemberg umgesetzt werden, um möglichst viele Betroffene mit einer zu geringen Grundbildung und unzureichenden Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen zu erreichen. Die Umsetzung der Landesstrategie soll im Rahmen vorhandener Haushaltsmittel erfolgen. Über die Bereitstellung darüber hinaus gegebenenfalls erforderlicher Mittel soll jeweils im Kontext der Haushaltsberatungen entschieden werden. Das Ziel ist, sie durch passgenaue Angebote möglichst niederschwellig und zielgerichtet in ihrer jeweiligen Umgebung anzusprechen und sie für eine Teilnahme an Kursen zu

motivieren. Dabei wird eine konkurrenzfreie Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure angestrebt. Das Vorhaben geht dezidiert auf folgende unterschiedliche Zielgruppen ein:

- Armutsgefährdete und langzeitarbeitslose Menschen
- Erwerbstätige und Arbeitslose
- Rentnerinnen und Rentner, Familien in den Sozialräumen Stadt – Land
- Menschen mit Migrationshintergrund

Inhaltlich erläutert die Landesstrategie zunächst die grundsätzlichen wissenschaftlichen Befunde zur Alphabetisierung und Grundbildung, die nationalen Bündnisse auf diesem Gebiet sowie die bisherigen Anstrengungen der fünf Ressorts in Baden-Württemberg. In den Handlungsfeldern wird dargelegt, in welchen Bereichen nach wissenschaftlichen Erkenntnissen Ansatzpunkte bestehen, um die dargelegte Zielsetzung zu erreichen. Der Hauptteil konzentriert sich auf die Darlegung, welche Vorhaben sich aus diesen Erkenntnissen entwickeln lassen. Mitglieder des Landesbeirats für Alphabetisierung und Grundbildung haben diese Überlegungen mit eigenen Vorschlägen unterstützt. Diese Vorhaben werden abgeschlossen durch eine Evaluation, die die Umsetzung begleitet und die Gelingensfaktoren für künftige Aktivitäten im Rahmen der Landesstrategie herausarbeitet.

2 Die Grundlagen: Bestehende Bundes- und Landesstrategien zur Alphabetisierung und Grundbildung

2.1 Die Level-One-Studien (LEO-Studien)

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die quantitativ angelegte *Level-One-Studie (LEO) "Funktionaler Analphabetismus in Deutschland"* zur Größenordnung des Analphabetismus in Deutschland in Auftrag gegeben, die von der Universität Hamburg im Jahr 2011 veröffentlicht worden ist. Das aufsehenerregende Ergebnis der Studie war, dass 7,5 Millionen Erwachsene in Deutschland nicht ausreichend lesen und schreiben können. In der Folge wurde die Problematik in Politik und Gesellschaft deutlich stärker wahrgenommen als zuvor. Bund und Länder engagierten sich mit eigenen Programmen in diesen Bereichen.

Die anschließende zweite Studie *LEO 2018 "Leben mit geringer Literalität"*¹ hat das Datenmaterial aktualisiert. Die Anzahl der Menschen, die nicht ausreichend literalisiert sind (Alpha-Level 1-3), ist im Vergleich zur ersten Studie vor allem aus statistischen Gründen leicht zurückgegangen. Zudem widmete sich diese Studie konkreten Fragen zu Teilhabe, Alltagspraktiken und Kompetenzen der Betroffenen in unterschiedlichen Lebensbereichen.

Danach leben 6,2 Millionen gering literalisierte Erwachsene, also 12,1 Prozent der Erwerbsbevölkerung, in Deutschland. Die nebenstehende Grafik schlüsselt die Gesamtzahl nach Merkmalsgruppen auf.



Da es sich bei den Studien um bundesweite Untersuchungen handelt und keine Länderauswertung durchgeführt worden ist, können die Zahlen für Baden-Württemberg nur abgeleitet werden. Danach müssen bei einem Anteil von 12,1 Prozent an der Erwerbsbevölkerung rein rechnerisch rund 750.000 erwachsene Personen als gering literalisiert gelten.

2.2 Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026

Als Folge der Leo-Studie wurde die *"Nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026"* von Bund und Ländern ins Leben gerufen. Sie verfolgt das Ziel, die Lese- und Schreibkompetenzen sowie das Grundbildungsniveau Erwachsener in Deutschland anzuheben.

¹ Grotlüschen, Anke; Buddenberg, Klaus; Dutz, Gregor; Heilmann, Lisanne; Stammer, Christopher (2019): LEO - Leben mit geringer Literalität, Hamburg 2019

Zur Umsetzung wurde ein breites Bündnis von Bund und Ländern sowie gesellschaftlicher Gruppen als Partner geschlossen. "Für alle Beteiligten ist es eine wichtige Aufgabe, möglichst viele Bürgerinnen und Bürger zu erreichen, die durch Bildungsangebote ihre Schreib- und Lesekompetenzen verbessern könnten", heißt es im Grundsatzpapier der Nationalen Dekade.² Dazu werden zehn Zielsetzungen und Handlungsempfehlungen formuliert. Mit dem Begriff der Grundbildung rücken in der Nationalen Dekade neben der Alphabetisierung im engeren Sinne (Erwerb der Schriftsprache und der Lesefähigkeit) auch weitere Bereiche in den Blick, die für die kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe wichtig sind. Darunter werden nach dem "Grundsatzpapier der Nationalen Dekade 2016-2026" ausreichende Fähigkeiten im Rechnen und in weiteren Bereichen der Grundbildung verstanden, darunter IT, Gesundheit, Haushalt (Finanzen), Soziales und Demokratiebildung. Grundbildung orientiert sich somit an der Anwendungspraxis und -notwendigkeit von Schriftsprachlichkeit im beruflichen und gesellschaftlichen Alltag.

2.3 Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS)

Mit der 2019 gestarteten Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) wollen Bund und Länder ihre Weiterbildungspolitiken besser miteinander verzahnen und unter Einbeziehung weiterer (Sozial-)Partner Angebote und Fördermöglichkeiten transparenter und zugänglicher machen sowie wo notwendig erweitern. Weiterbildung soll so ausgerichtet werden, dass der digitale Strukturwandel gelingt - sowohl für jede und jeden Einzelnen als auch für Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt. Die NWS hat zum Ziel, die berufliche Handlungsfähigkeit im Rahmen von Anpassungs- und Erhaltungsqualifizierungen zu sichern oder zu erweitern und berufliche Aufstiege zu ermöglichen. Auch Umschulungen oder der nachholende Erwerb von Grundkompetenzen oder eines Berufsabschlusses lassen sich zum Bereich der beruflichen Weiterbildung zählen.

Ein Schwerpunkt in den Handlungszielen ist die Vermittlung digitaler Grundkompetenzen. Digitale und nachhaltige Transformation muss flankiert werden, um sicherzustellen, dass sie allen Menschen dient. Das bedeutet auch, dass Menschen Weiterbildungschancen nicht erst dann nutzen sollten, wenn konkrete oder drohende Arbeitslosigkeit vorliegt, sondern dass sie frühzeitig und präventiv aktiv werden können. Dabei wollen die Partner der NWS alle Personengruppen mit einer unterdurchschnittlichen Weiterbildungsbeteiligung besonders unterstützen. Besonderer Handlungsbedarf besteht für niedrigqualifizierte Menschen, von denen einer aktuellen Studie zu-

² Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung 2016-2026. Den funktionalen Analphabetismus in Deutschland verringern und das Grundbildungsniveau erhöhen, hrsg. vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie von der Kultusministerkonferenz, o.O., o.J. (Das Bündnis trat am 28./29.11.2016 in Kraft).

folge rund 25 Prozent elementare Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben haben.³ Über die Umsetzung soll im Jahr 2021 ein gemeinsamer Bericht vorgelegt werden.

³ Nationale Weiterbildungsstrategie (NWS), hrsg. durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Juni 2019, S.4f.

3 Alphabetisierung und Grundbildung in Baden-Württemberg

Innerhalb der Landesregierung sind mehrere Ministerien für Teilbereiche der Alphabetisierung und Grundbildung in Baden-Württemberg zuständig. Die bisherigen Maßnahmen der Ministerien werden im Folgenden aufgeführt.

3.1 Ministerium für Kultus, Jugend und Sport

Das Kultusministerium unterstützte die Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in den vergangenen Jahren im Rahmen einer doppelten Förderstruktur:

1. Öffentliche Träger der allgemeinen Weiterbildung werden entsprechend ihren Unterrichtseinheiten – einschließlich der Lernangebote zur Alphabetisierung und Grundbildung – bezuschusst.
2. Direkte Zuschüsse an Weiterbildungsträger fördern zum einen Kurse und Lernangebote zur Alphabetisierung und Grundbildung. Zum anderen werden in diesem Rahmen neue Strukturen eingeführt und fortgesetzt.

In den Jahren 2013 und 2014 wurde die Umsetzung von Alphabetisierungskursen erstmals im damaligen Rahmen der Impulsprogramme I (Fördervolumen: 200.000,00 €) und II (Fördervolumen: 175.000,00 €) gefördert. Diese Linie wurde im September 2015 mit dem Projekt „Alphabetisierung und Grundbildung als Weg zu Erfolg und Teilhabe in Beruf und Gesellschaft“ des Europäischen Sozialfonds (ESF) bis 2018 im Umfang von 1,26 Millionen Euro fortgesetzt. Der Fokus lag hierbei auf der Ansprache Erwerbstätiger über die arbeitsplatzorientierte Grundbildung, bei der die Kurse teilweise direkt in Unternehmen abgehalten wurden.

Im Rahmen dieser Förderung wurde 2016 die Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung Baden-Württemberg errichtet. Sie ist die Koordinierungsstelle des Landes im Rahmen der Nationalen Dekade und zentrale Anlaufstelle für Lernende, Weiterbildungsanbieter und Betriebe gleichermaßen. Die Fachstelle ist angesiedelt bei der gemeinnützig arbeitenden Technischen Akademie für berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd e. V. als Trägerverein und fachlich dem Kultusministerium zugeordnet.

Seit Herbst 2016 setzt das Kultusministerium darüber hinaus mit Bundesmitteln das Projekt „Bildungsjahr für erwachsene Flüchtlinge ohne oder mit geringen Sprach- und Schreibkenntnissen“ (BEF Alpha) um, das 2019/20 mehr als 40 Standorte umfasst. Es richtet sich vorwiegend an Geflüchtete zwischen 21 bis 35 Jahren mit dem Schwerpunkt auf Frauen mit Kindern unter vier Jahren. Ziel ist, den Teilnehmenden Grundlagen für eine Integration und den Übergang in den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Der Kurs wird durch ein fünfwöchiges Berufspraktikum ergänzt.

Am 22. November 2017 wurde der Landesbeirat für Alphabetisierung und Grundbildung gegründet, in dem die fünf genannten Ministerien mit aktuell 32 Verbänden aus Wirtschaft und Gesellschaft zusammenarbeiten, darunter: Arbeitgeberverband Ba-

den-Württemberg, Bildungswerk des DGB, Volkshochschulverband Baden-Württemberg, die kommunalen Spitzenverbände sowie fünf Kirchen. Der Landesbeirat hat die Aufgabe, den funktionalen Analphabetismus in Baden-Württemberg spürbar zu verringern und das Grundbildungsniveau auszubauen. Dazu sollen die Aktivitäten in allen für das Thema relevanten Bereichen durch gemeinsame Anstrengungen der Partner intensiviert und durch den Landesbeirat koordiniert werden. Eine beschlossene Vereinbarung legt diese Ziele im Grundsatz fest.

2018/19 begann das Kultusministerium mit der Einrichtung von Grundbildungszentren (GBZ). Dazu wurden an neun GBZ 24 Kurse sowie zusätzlich 28 Kurse bei weiteren 13 Einrichtungen bewilligt. Der Landtag stellte für die Förderung im Nachtragshaushalt 2019 und 2020 insgesamt 1,2 Millionen Euro bereit. Die Förderung pro Grundbildungszentrum beträgt zwei Jahre lang jeweils 50.000 Euro, pro Kurs liegt sie durchschnittlich bei 9.000 Euro.

3.2 Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau

Eine Stärkung der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener ist angesichts der Tatsache, dass es in Baden-Württemberg rund 750.000 funktionaler Analphabeten gibt, auch aus Sicht der Wirtschaft eine wichtige Aufgabe. Schließlich ist ein erheblicher Teil dieser Menschen erwerbstätig, allerdings zumeist in geringqualifizierter Beschäftigung. Diese Arbeitsplätze sind durch den voranschreitenden Strukturwandel besonders gefährdet. Sie mitzunehmen und ihnen die Möglichkeit einer adäquaten Grundbildung zu bieten bedeutet gleichzeitig, diesen Menschen auch eine Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit zu ermöglichen. Vor dem Hintergrund unserer demografischen Entwicklung und des Fachkräftemangels in verschiedenen Branchen kommt dieser Aufgabe auch eine wirtschaftspolitische Bedeutung zu.

Zwar gehört die Förderung funktionaler Analphabeten nicht zu den originären Aufgaben des Wirtschaftsministeriums. Mit der Schwerpunktlinie „Chance Berufliche Weiterbildung“, die das Förderprogramm „Fachkurse“ vorsieht, will das Wirtschaftsministerium jedoch gezielte Anreize schaffen, um die berufliche Qualifizierung von An- und Ungelernten – darunter wohl auch funktionale Analphabeten – zu stärken. Das Programm ist überbetrieblich konzipiert und richtet sich insbesondere an Beschäftigte aus kleinen und mittleren Unternehmen, da diese in der Regel nicht von einem firmeninternen Fortbildungsangebot profitieren können. Das Programm sieht eine Bezuschussung der Teilnahmegebühren von Kursen zur Anpassungsfortbildung in Höhe von 70 % der anfallenden Kosten vor. Finanziert wird es aus Mitteln des Landes und des Europäischen Sozialfonds.

Darüber hinaus ist das Wirtschaftsministerium im regelmäßigen Austausch mit den Kammern und Wirtschaftsorganisationen, in deren Rahmen auch Sensibilisierung zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung stattfindet. Dies schließt auch die Diskussion über die Konzeption und die Umsetzung konkreter Maßnahmen mit ein.

3.3 Ministerium für Soziales und Integration

Das Ministerium für Soziales und Integration hat in der Vergangenheit vor allem die Verbesserung der politischen Grundbildung von Menschen mit Armutserfahrung gefördert. Damit sollten das Demokratieverständnis und die gesellschaftliche Integration gefördert und soziale Ausgrenzung sowie funktionaler Analphabetismus verhindert werden.

Im Jahr 2019 wurden im Rahmen eines Förderaufrufs „Politische und gesellschaftliche Teilhabechancen trotz Armutgefährdung“ zum Beispiel, neben weiteren anderen, zwei Projekte der Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg, die die Verbesserung der politischen Grundbildung von Menschen mit Armutserfahrung als Ziel hatten, mit Mitteln aus dem Landeshaushalt gefördert. Es ging dabei unter anderem um die Etablierung eines jährlichen Treffens von sozialpolitisch aktiven Menschen mit Armutserfahrung im Sinne der Vernetzung, der politischen Meinungsbildung und Selbstvertretung der Betroffenen.

Im Jahr 2020 wurde ein Förderaufruf „Wir gehören dazu – Strategien zur Verbesserung der Chancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ veröffentlicht, der mit ausgewählten Projekten unter anderem dazu beitragen soll, die Alphabetisierung und Grundbildung der Kinder und deren Eltern zu fördern sowie landesspezifisches, gesellschaftliches und institutionelles Wissen an Eltern mit Migrationshintergrund zu vermitteln und funktionalen Analphabetismus abzubauen.

Das Ministerium für Soziales und Integration gewährt den Stadt- und Landkreisen nach der Verwaltungsvorschrift (VwV) Deutsch Zuwendungen in Höhe von ca. 60 % der Kosten von Sprachkursen, die die Integrations- und Berufssprachkurse des BAMF ergänzen. Dafür stehen im Staatshaushaltsplan pro Jahr 4,2 Millionen Euro zur Verfügung. Ein wichtiger und grundlegender Teil dieser Sprachkurse sind Alphabetisierungskurse mit 600 Unterrichtseinheiten und dem Zielniveau A1 GER.

Auf Grund einer Erweiterung der VwV Deutsch sollen ab 2021 auch ergänzende Maßnahmen der Sprachförderung unterstützt werden. Dabei handelt es sich zum einen um niedrigschwellige Sprachangebote, z.B. sog. Sprachcafés oder Frauensprachtreffs. Sie haben u.a. das Ziel, an zertifizierte Sprachkurse heranzuführen. Zum anderen ist ein sprachkursbegleitendes Coaching vorgesehen. Dieses zielt darauf ab, in Kleingruppen begleitend zu einem regulären Sprachkurs einzelne Lern- und Sprachthemen teilnehmerorientiert zu trainieren und zu vertiefen, sofern nach den Lernfortschritten der Teilnehmenden eine solche gezielte Unterstützung zur Vermeidung eines Kursabbruchs oder im Rahmen einer Kurswiederholung erforderlich ist.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2020 ein Förderaufruf veröffentlicht, in dessen Rahmen in den Jahren 2020 und 2021 unter anderem Modellprojekte zu innovativen oder alternativen Methoden der Sprachförderung finanziell unterstützt werden. Ziel dieser Modellprojekte soll eine andere Art der Ansprache, Begleitung und Förderung der

Sprachkompetenz von Menschen sein, die durch die klassischen Formen der Sprachfördermaßnahmen nicht erreicht werden.

3.4 Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz

Eine zentrale Fragestellung ist, wie erreicht man die Zielgruppe der Analphabetinnen und Analphabeten. Familienangehörige, Freunde und Kolleginnen und Kollegen im Arbeitsumfeld sind oftmals nicht dafür sensibilisiert, dass Menschen in ihrer Nähe nicht über eine ausreichende Grundbildung verfügen und Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben oder Rechnen haben. Sie haben sich deshalb auch nicht mit Wegen, Hilfen und Angeboten zur Förderung der Grundbildung auseinandergesetzt.

Hier übernehmen die Träger der ländlichen Erwachsenenbildung wie die Bildungs- und Sozialwerke der Landfrauenverbände, die Landjugendverbände, die ländlichen Heimvolkshochschulen oder der Verband Landwirtschaftlicher Fachbildung eine wesentliche Rolle. In ihren Weiterbildungsangeboten haben sie die Thematik Alphabetisierung und Grundbildung als Nebenthema eingebracht. So werden Schlüsselpersonen im Umfeld der Betroffenen für das Thema sensibilisiert und erhalten wichtige Informationen, wie und wo Rat- und Hilfesuchende Unterstützung und Förderung erhalten können.

3.5 Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Zum Wintersemester 2016/17 wurde an der Pädagogischen Hochschule Weingarten mit Unterstützung des Wissenschaftsministeriums ein bundesweit einmaliger, konsekutiver Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ eingerichtet.

Eine Tätigkeit im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung ist sehr anspruchsvoll. Die individuellen Voraussetzungen der Lernenden unterscheiden sich stark. Mit dem Studienangebot an der Pädagogischen Hochschule Weingarten können sich die im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung Tätigen gezielt auf diese Anforderungen vorbereiten. Absolventinnen und Absolventen einschlägiger Bachelorstudiengänge haben durch den Masterstudiengang die Möglichkeit, notwendige Diagnose- und Handlungskompetenzen zu erwerben. Neben den Lehramtsstudiengängen können dies beispielsweise die Bachelorstudiengänge Lernförderung, Mehrsprachigkeit und Interkulturelle Bildung oder Sozialpädagogik sein.

Das Wissenschaftsministerium hat den Ausbau des Masterstudiengangs „Alphabetisierung und Grundbildung“ an der Pädagogischen Hochschule Weingarten mit einer Anschubfinanzierung von insgesamt 300.000 Euro unterstützt. Zentrales Element ist die Einrichtung einer W 1-Professur „Erziehungswissenschaft/Erwachsenenbildung“ mit Schwerpunkt im Bereich „Alphabetisierung und Grundbildung“. Die Professur ist mit Tenure Track versehen und soll bei positiver Evaluierung in eine W 3-Professur überführt werden.

4 Die zukünftigen Handlungsfelder der Landesstrategie

4.1 Wissenschaftliche Hintergründe

Die Handlungsfelder der Landesstrategie basieren auf Befunden aus der Forschung und insbesondere auf Ergebnissen der erwähnten beiden LEO-Studien. Diese Befunde lassen erkennen, an welchen Punkten entsprechende Programme und Vorhaben ansetzen müssen. Besonders aufschlussreich sind die direkten Motive, weshalb Menschen an Weiterbildungskursen teilnehmen wollen. Da diese Motive bei den einzelnen Zielgruppen unterschiedlich ausfallen, hat eine Landesstrategie auch unterschiedliche Motivlagen zu berücksichtigen.

Berufliche Gründe stehen laut diesen wissenschaftlichen Befunden an erster Stelle. So zeigt LEO 2018, dass über ein Drittel der Lernenden mit geringen Schriftsprachenkenntnissen (37,4 Prozent) an einem Weiterbildungskurs teilnimmt, um seine beruflichen Chancen zu verbessern. Das Motiv ist deutlich stärker als in der Gesamtbevölkerung (32,9 Prozent). Darüber hinaus umfasst die Landesstrategie weitere Motivlagen wie Stärkung der Alltagskompetenzen sowie Digitalisierung, Demokratiebildung, Gesundheitsbildung und Ernährung.

4.2 Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit

62,3 Prozent der gering literalisierten Erwachsenen sind laut LEO 2018 erwerbstätig. Bei dieser Personengruppe spielt aber auch die Arbeitslosigkeit eine große Rolle. Während zum Zeitpunkt der Umfrage 5,0 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung arbeitslos sind, liegt der Anteil unter den gering literalisierten Erwachsenen bei 12,9 Prozent. Dabei sind insbesondere weniger qualifizierte Beschäftigte betroffen. 24,6 Prozent derjenigen, die aktuell erwerbstätig sind und keinen berufsqualifizierenden Abschluss erreicht haben, sind gering literalisiert.⁴ Konkret betrifft dies die Beschäftigten einer Reihe von Berufsgruppen (Auswahl): 56 Prozent bei Bauhilfsarbeitern, 40 Prozent unter Hilfskräften sowie bei Reinigungspersonal in Büro und Gastronomie, 34 Prozent unter Transport- und Frachtarbeitern, 32 Prozent unter PKW-, Taxi- und Kleinlastwagenfahrern, 30 Prozent unter Hausmeistern, 29 Prozent unter Hilfsarbeitern in der Fertigung, 26,5 Prozent der Köche und Küchenhilfen.⁵ Zudem wird anhand der Erwerbssituation deutlich, dass insbesondere auch Arbeitslose unter den Menschen mit zu geringen Lese- und Schreibfähigkeiten angesprochen werden müssen. Ihr Anteil von 31,4 Prozent der Arbeitslosen liegt deutlich höher als insgesamt der Anteil unter den Erwerbstätigen mit 10 Prozent. Diese quantitative Problematik wird verstärkt durch strukturelle Entwicklungen. Arbeitsplätze von gering literalisierten Erwerbstätigen im Helferbereich sind in den Unternehmen bereits grundsätzlich in Frage gestellt angesichts der fehlenden Möglichkeiten zur schriftlichen Kommunikation und zum Verständnis von Texten oder

⁴ NWS, S. 4.

⁵ LEO-Studie.

Anweisungen. Diese Gefährdung von Arbeitsplätzen nimmt durch die Digitalisierung erheblich zu.

Im Gegensatz zu dieser Situation ist die Beteiligung geringqualifizierter Männer und Frauen in Baden-Württemberg an einer Fortbildung besonders gering. Im letzten vorliegenden Untersuchungszeitraum 2014/2015 besuchten lediglich 6,1 Prozent dieser Gruppierung Lernangebote und Kurse laut Deutschem Weiterbildungsatlas. Demgegenüber liegt der Durchschnitt der allgemeinen Bevölkerung bei 15,3 Prozent. Zudem ist die Quote für die Geringqualifizierten rückläufig (2014: 6,7 Prozent).⁶

Entsprechend sehen die Arbeitgeber einen großen Bedarf. Nach einer Untersuchung des Deutschen Instituts der Wirtschaft von 2018 plädieren fast zwei Drittel aller deutschen Unternehmen (59,6 Prozent) dafür, dass ihre geringqualifizierten Beschäftigten die Grundbildung verbessern.⁷ Dabei geht es besonders um eine stärkere Fähigkeit zur Kommunikation, um den Ausbau grundlegender PC-Kenntnisse, um ein verbessertes Lesen und Schreiben in Deutsch, um Rechnen und um Englischkenntnisse.

4.3 Herkunft der Betroffenen

Hervorzuheben ist, dass die Mehrheit der Betroffenen (52,6 Prozent) in der Kindheit Deutsch als erste Sprache gelernt hat, auch mit unterschiedlichen Staatsangehörigkeiten. Hier muss zwar darauf hingewiesen werden, dass die LEO-Studie diejenigen Erwachsenen nicht berücksichtigt, die die Fragen mangels Deutschkenntnissen nicht beantworten konnten. Dieser hohe Anteil macht aber deutlich, dass länger in Deutschland lebende Migrantinnen und Migranten in den Weiterbildungsprogrammen besonders berücksichtigt werden müssen. Darauf weist auch das Grundsatzpapier zur Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung hin.⁸

Darüber hinaus bilden die seit 2015 nach Deutschland und Baden-Württemberg geflüchteten Menschen eine wesentliche Zielgruppe in der Landesstrategie. Nach bisherigen Erkenntnissen haben rund ein Viertel von ihnen keine oder nur eine geringe Schulausbildung.

4.4 Soziale Hintergründe

Durch LEO 2018 wird zudem erkennbar, dass ein Teil der gesamten Zielgruppe auch über die Familie erreichbar ist, also über Programme für family literacies. Danach sind 54,2 Prozent der Betroffenen verheiratet, lediglich 30,7 Prozent ledig. Bei den sozialen Hintergründen spielt auch die Altersverteilung eine Rolle. Anders als vielfach angenommen und trotz Schreibschwächen in den sozialen Medien, sind die jüngeren Generationen nicht besonders betroffen. Die jüngste Altersgruppe der 18- bis 25-

⁶ Deutscher Weiterbildungsatlas, hrsg. Frank Frick, Lena Wittenbrink (Bertelsmann-Stiftung), Teilnahme und Angebot in Kreisen und kreisfreien Städten, 1. Auflage, Gütersloh 2018.

⁷ Grundbildung ist Personalentwicklung - Beschäftigte weiterqualifizieren. Handreichung für Unternehmen, hrsg. von Sigrid Schöpfer-Grabe, Isabel Vahlhaus (Institut der deutschen Wirtschaft), Köln, Dez. 2018, S. 19.

⁸ Grundsatzpapier, S. 5.

Jährigen umfasste 2018 lediglich 12,1 Prozent, während die 36- bis 45-Jährigen den höchsten Anteil von 25,2 Prozent aufweisen.⁹

Insbesondere Menschen in prekären und armutsgefährdenden Lebenslagen nehmen ebenfalls wenig an Kursen teil. 2015 lag die Beteiligung zwar bei 9,1 Prozent über derjenigen der geringqualifizierten Beschäftigten, aber dennoch ebenfalls erheblich unter dem Durchschnitt im Land (15,3 Prozent).¹⁰

4.5 Digitalisierung

Dass sich diese Anforderungen in Wirtschaft und Gesellschaft angesichts der Digitalisierung nochmals verstärken werden, ist schon angesprochen worden. Es ist deshalb auch eines der Ziele der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) von Bund, Ländern und Sozialpartnern, "den Qualifikationsbedarf innerhalb von Betrieben zu decken". Digitale und nachhaltige Transformation müssten flankiert werden, um sicherzustellen, dass sie allen Menschen diene. "Das bedeutet auch, dass Menschen Weiterbildungschancen nicht erst dann nutzen sollten, wenn konkrete oder drohende Arbeitslosigkeit vorliegt, sondern dass sie frühzeitig und präventiv aktiv werden sollten. Dabei wollen die Partner der NWS alle Personengruppen mit einer unterdurchschnittlichen Weiterbildungsbeteiligung besonders unterstützen."¹¹

4.6 Alltagskompetenzen

Weiterbildung am und für den Arbeitsplatz reicht allerdings für die Landesstrategie nicht aus. Das lässt LEO 2018 wiederum erkennen, wenn es um die Motive für die Kursteilnahme geht. Gering literalisierte Erwachsene haben darin verdeutlicht, dass es ihnen in kaum geringerem Maße als bei Vorteilen für den Beruf auch darum geht, "Kenntnisse für den Alltag zu erwerben".¹² 36,9 Prozent der Betroffenen geben dies als Hauptmotiv an. Dies liegt damit auf genau der gleichen Höhe wie bei der Gesamtbevölkerung.

Entsprechend aussichtsreich liegen die Chancen für Grundbildungszentren, die Menschen mit geringen Schriftsprachkenntnissen auch bei Themen über den Arbeitsbereich hinaus ansprechen wollen. Immerhin 55,4 Prozent nutzen regelmäßig einen PC mit Internetzugang und 78 Prozent ein Smartphone. Auch das Interesse an digitaler Kommunikation wird deutlich, wenn knapp 36 Prozent regelmäßige E-Mails und sogar 70 Prozent Kurznachrichten schreiben. Hier liegt damit ein Ansatzpunkt für künftige Projekte der digitalen Grundbildung.¹³

Ganz praktisch bezieht sich dies zum Beispiel auf Online-Banking, das für die finanzielle Grundbildung im Mittelpunkt stehen könnte. Mit 40 Prozent ist die Nutzung deutlich geringer als bei der Gesamtbevölkerung. Die Betroffenen müssen deshalb

⁹ LEO, S. 8.

¹⁰ Weiterbildungsatlas.

¹¹ NWS, S. 5.

¹² Leo, S. 19.

¹³ LEO, S. 32.

auch stärker auf den klassischen Weg der Überweisung zurückgreifen, der bei den zunehmenden Schließungen von Bankfilialen aber zu Schwierigkeiten führt. 22 Prozent von ihnen sagen, dass sie Online-Banking als zu schwierig empfinden.¹⁴ Die Nutzung des Internets als Informationsquelle für Einkäufe ist ebenfalls schwach ausgeprägt.

4.7 Demokratie- und Gesundheitsbildung

Die beiden Themenbereiche Demokratie- und Gesundheitsbildung werden für die Landesstrategie insbesondere in Bezug auf Menschen in prekären und armutsgefährdenden Lebenslagen wichtig. Die Menschen nehmen eklatant weniger am öffentlichen Leben teil. Ihre Mitgliedschaften in zivilgesellschaftlichen und politischen Organisationen und Institutionen liegen deutlich unter der Hälfte der normalverdienenden Bevölkerung, heißt es im Ersten Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg von 2015.¹⁵ Der Bericht macht aber auch deutlich, dass das politische Interesse bei Menschen am gesellschaftlichen Rand kaum weniger ausgeprägt ist als das der Gesamtbevölkerung: Unter der nicht armutsgefährdeten Bevölkerung interessierten sich 7,8 Prozent sehr stark und 32,5 Prozent stark für Politik. Bei den Armutsgefährdeten liegen diese Zahlen bei 6 Prozent bzw. 27,5 Prozent. Der Schluss ist demnach, dass es "nicht um gesellschaftspolitisches Desinteresse, sondern um Frustration und Desillusionierung gegenüber „dem System“ geht, wie es im "Stuttgarter Manifest zur politischen Bildung für und mit Menschen in prekären Lebenslagen"¹⁶ der Landeszentrale für politische Bildung und der Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg heißt.

Dieses Interesse wird auch von LEO 2018 bestätigt. Zwar ist das tägliche Zeitungslernen eher unüblich, dafür ist der Anteil der gering literalisierten Erwachsenen, die sich täglich über eine Nachrichtensendung informieren, genauso ausgeprägt wie bei der Gesamtbevölkerung. Noch wichtiger: Mehr als ein Drittel der Betroffenen (34,6 Prozent) spricht einmal pro Woche mit anderen über das politische Geschehen. Hier gibt es auch klare Auswirkungen auf die Gesellschaft: Die Wahlbeteiligung von gering literalisierten Erwachsenen liegt lediglich bei 62,2 Prozent gegenüber 87,3 Prozent in der Gesamtbevölkerung.¹⁷ Dennoch: "De facto erreicht politische Bildung Menschen in prekären Lebenslagen kaum", betont das "Stuttgarter Manifest".¹⁸ Sowohl von der politischen Erwachsenenbildung als auch von der sozialen Arbeit werde diese Problematik zu wenig adressiert.

¹⁴ LEO, S. 33

¹⁵ Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg, hrsg. Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Stuttgart, 2015.

¹⁶ Stuttgarter Manifest zur politischen Bildung für und mit Menschen in prekären Lebenslagen, Landeszentrale für politische Bildung und Landesarmutskonferenz Baden-Württemberg, Stuttgart 2018.

¹⁷ LEO, S. 34.

¹⁸ Stuttgarter Manifest.

Ein entscheidendes Thema ist der Gesundheitsbereich. Studien haben einen Zusammenhang zwischen Gesundheitskompetenz und literalen Fähigkeiten aufgezeigt.¹⁹ 54,3 Prozent der Erwachsenen in Deutschland sehen sich nach einer Studie von AOK und Stiftung Lesen häufig nicht in der Lage, gesundheitsbezogene Information zu finden, zu verstehen, einzuordnen und anzuwenden. Fehlende oder geringe literale Fähigkeiten schränken die Gesundheitskompetenz besonders stark ein. Das Risiko, gesundheitsrelevante Information nicht adäquat zu finden, zu verstehen, beurteilen und anwenden zu können, ist für Menschen, die nicht gut lesen und schreiben können, fast doppelt so hoch wie für Personen, die gut lesen und schreiben können.

Einen entscheidenden Hinweis hierfür liefert LEO 2018 zu Medikamenten-Beipackzetteln. Unter den gering literalisierten Erwachsenen können lediglich 56 Prozent Informationen zur Dosierung entnehmen, deutlich weniger als in der Gesamtbevölkerung (69 Prozent). Die Unterschiede sind noch größer beim Ausfüllen gesundheitsbezogener Formulare in ärztlicher Behandlung oder im Krankenhaus. 13 Prozent benötigen dafür immer Unterstützung, nur 58 Prozent (Gesamtbevölkerung: 85 Prozent) konnten diese Formulare ohne Hilfe ausfüllen.²⁰

¹⁹ HEAL. Health Literacy im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung. Hrsg. vom AOK-Bundesverband (Kai Kolpatzik) und der Stiftung Lesen (Simone C. Ehmig), o.O., o.J. (2019), S. 3.

²⁰ LEO, S. 36.

5 Neue Vorhaben und Zielgruppen der Landesstrategie

Die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse führen zu neuen potenziellen Vorhaben in der Landesstrategie, die die oben genannten Zielgruppen in Handlungsfeldern aufnimmt. Diese Handlungsfelder umfassen Vorschläge der fünf beteiligten Ressorts, von Mitgliedern des Landesbeirats für Alphabetisierung und Grundbildung, aus den Landkreisen sowie aus anderen Quellen. Die Vorschläge verdeutlichen die thematische Breite in der Grundbildung. Ihre Umsetzung wird im Rahmen künftiger Haushaltsaufstellungen geprüft.

5.1 Zielgruppenübergreifende Handlungsfelder

5.1.1 Digitalisierung

Ausbau des Digitalen Weiterbildungscampus für die Grundbildung

- Die digitale Grundbildung soll für alle Zielgruppen verbessert werden. Eine Möglichkeit ist dabei, die Nutzungsmöglichkeiten des Digitalen Weiterbildungscampus Baden-Württemberg zu ergänzen. Eine Arbeitsgruppe unter der Leitung der Fachstelle für Grundbildung und Alphabetisierung erstellt erste Anwendungsmöglichkeiten. Dabei sollen zwei Bereiche einbezogen werden:
- Lernende in Grundbildungskursen nutzen den Computer als Lernmedium. Sie schreiben Texte, suchen Informationen im Internet und beschäftigen sich mit Lese-, Schreib- und Rechenübungen sowie weiteren Domänen im Grundbildungsbereich. Bisher sind nur wenige verfügbare Materialien für Erwachsene konzipiert – dabei ist es in der Erwachsenenbildung besonders wichtig, adreßatengerechte und passgenaue Übungen anzubieten, um Gelerntes zu festigen und damit die Lernmotivation zu erhalten.
- Lehrenden sollen gleichzeitig praxistaugliche Tools zur Unterrichtssteuerung und zum Classroom-Management, zur Lernstandsdiagnose und Lernentwicklungsdokumentation sowie digitale Unterrichtsmaterialien zur Verfügung stehen. Die Anwendung wird Kursleitenden in digitalen Fortbildungen, etwa Webinaren, vermittelt.

Integrierte Förderung digitaler Grundkompetenzen und Alphabetisierung (AlphaDIGITAL B-W)

- *Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) Nürnberg*: Lehr-/Lernformat zur integrierten Förderung digitaler Grundkompetenzen und Alphabetisierung wird entwickelt, erprobt, evaluiert und implementiert. Die Zielgruppe soll befähigt werden, digitale Tools zur Kompensation fehlender Grundkompetenzen zu nutzen und somit neue Zugangswege zu Grundbildung schaffen. Als Zielgruppe sind Personen mit Schriftsprachkompetenzen ab Alpha-Level 3 vorgesehen mit guten mündlichen Deutschkenntnissen (ab Sprachniveau B1). Pilotmaßnahmen sollen an mindestens zwei Grundbildungszentren und Modellregionen erprobt werden. Der lebens- und arbeitsweltliche Bezug ist über eine partizipative

Produktentwicklung unter Einbeziehung Betroffener und des mitwissenden Umfeldes gewährleistet. Dazu zählen auch Akteure aus dem lebens- und arbeitsweltlichen Umfeld der Betroffenen, vor allem Agenturen für Arbeit und Jobcenter sowie Kommunen und Stadtteilzentren.

- **Digitales Grundbildungszentrum**

- *Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft*: Angebot digitaler Lernformate in synchroner und asynchroner Form (abrufbare Selbstlerneinheiten und Liveunterrichte in Mischform, barrierefrei und in einfacher Sprache.

Digitale Grundbildung für Menschen mit Grundbildungsbedarf

- *Technische Akademie für Berufliche Bildung Schwäbisch Gmünd (TA)*: Gerätespezifische Schritt-für-Schritt-Anleitungen für die Nutzung von Smartphones, da Großteil der gering literalisierten Menschen ihren digitalen Alltag ausschließlich mit dem Smartphone meistert. Kurs für Menschen mit keinen oder geringen digitalen Kenntnissen, um Standardanwendungen zu beherrschen.

5.1.2 Lernzentren in den Großstädten

- Auf sehr niedrigschwellige Weise erhalten Rat- und Hilfesuchende in Lernzentren unbürokratische Auskunft zu ihren Anliegen. Zu diesen Treffen kommen Menschen mit ganz unterschiedlichen Fragen. Es kann um ein Anschreiben für eine Bewerbung gehen, um die Sichtung von Dokumenten oder auch um Amtsvorgänge.
- Ziel ist auch, aus diesen Kontakten Interessenten für Grundbildungskurse zu vermitteln. Vorbild für diese Lernzentren ist ein sehr erfolgreiches Modell in Basel. In Baden-Württemberg sind die ersten Lernzentren als Piloten in Ulm und Freiburg aufgebaut worden. In Ulm sind die Lernzentren angedockt an Tafel/Kleiderkammer und Bürgerhaus, in Freiburg an die Stadtbibliothek.

5.1.3 Alpha-Siegel (ab 2021)

- Das Alpha-Siegel ist ein Zertifikat, das einer Institution bestätigt: Sie ist auch für Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten gut zugänglich. Die Kommunikationswege wie Flyer, Webseite oder Wegbeschreibungen sind auch mit geringer Lesekompetenz verständlich. So werden Zugangs- und Teilhabebarrrieren für Menschen mit geringen Schriftsprachkompetenzen gesenkt. Die Träger zeigen durch das Alpha-Siegel zudem, dass sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Lese- und Schreibschwäche gerne stärker einbeziehen und ihnen Lernangebote unterbreiten wollen.
- Beim Alpha-Siegel müssen die Institutionen im Siegelprozess ihre Eignung mit Zahlen, Fakten und durch nachweisbare Überprüfungen belegen – woraus sich ein wichtiger Impuls für die Organisationsentwicklung entwickeln kann. So

entsteht ein Mehrwert für alle Beteiligten. Das Alpha-Siegel dient damit gleichzeitig als Instrument zur Sensibilisierung, zur Steigerung der Beratungskompetenz von Einrichtungen und zur Mitarbeiterbindung.

- Beteiligen können sich Einrichtungen aller Art, Behörden, Bibliotheken, Unternehmen genauso wie Jobcenter und Arbeitsagenturen, Krankenhäuser und Familienzentren.
- Das Alpha-Siegel ist auch ein Instrument der Landesstrategie, um eine breitere Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren, in Berlin ist es bereits seit rund fünf Jahren erfolgreich eingeführt. Entscheiden wird die Vergabe eines Alpha-Siegels durch eine noch zu bildende Jury.

5.1.4 Wissenschaftliche Beratungsstelle zur Professionalisierung außerschulischen Lehrpersonals im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung (Literacy Coaches)

- Das MWK plant über REACT-EU einen Förderaufruf für eine wissenschaftliche Beratungsstelle zur Professionalisierung außerschulischen Lehrpersonals im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung (Literacy Coaches).
- Bislang gibt es bundesweit keine Anlaufstelle, die (potentielle) Lehrkräfte individuell hinsichtlich ihrer vorhandenen Qualifikationen und der für die Tätigkeit erforderlichen Kompetenzen sowie entsprechender Weiterbildungsmöglichkeiten berät. Die geplante Beratungsstelle ist zudem besonders relevant, da über 90% der Lehrkräfte im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung den Status einer Honorarkraft besitzen. Sie erfahren damit wenig bis keine strukturelle und systematische Unterstützung durch ihre Auftraggeber. Die Professionalisierung von Lehrkräften stellt einen Pfeiler innerhalb der Alphabetisierungsdekade dar, der bislang aber kaum im Fokus ist. Die geplante Beratungsstelle soll hier eine Lücke schließen.

5.1.5 Institutionelle Kompetenzen fördern – Schlüsseleinrichtungen und -personen sensibilisieren

- Ziel: Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Informationsangeboten der Verwaltung und ihrer Kooperationspartner für Zuwendungsempfänger senken und Schlüsseleinrichtungen bzw. Schlüsselpersonen im Umgang mit funktionalem Analphabetismus sensibilisieren und qualifizieren.
- Hintergrund: Durch Maßnahmen der Grundbildung erreichen Akteurinnen und Akteure der Arbeitsagentur/Jobcenter, Gewerkschaften und Arbeitgeber auf allen Ebenen Vorteile, auch Tätigkeitsnachweis für die jeweilige Klientel.
- Dazu organisiert die Fachstelle Sensibilisierungsschulungen mit lokalen Anbietern von GB-Maßnahmen vor Ort.

5.2 Zielgruppe armutsgefährdete und langzeitarbeitslose Menschen

5.2.1 Aufbau von Selbsthilfegruppen

- Menschen mit selbst erlebter Lernhistorie im Erwachsenenalter können authentische und wirksame Botschafterinnen und Botschafter für Grundbildung und Alphabetisierung sein.
- Ziel ist, durch eine zielgruppenadäquate Ansprache anderen Mut zu machen und sie zu motivieren, als Erwachsene Lesen, Schreiben und andere Grundbildungsdomänen zu lernen.
- Als Organisationsform bieten sich die in anderen Bundesländern verbreiteten Selbsthilfegruppen an, die idealerweise an einen Weiterbildungsanbieter oder an ein Grundbildungszentrum angedockt werden. Selbsthilfegruppen tragen in besonderer Weise dazu bei, auf Betroffene zuzugehen und sie zum Lernen motivieren zu können. Das Grundbildungszentrum Mannheim ist hier mit der Selbsthilfegruppe Alphabetisierung Ludwigshafen-Mannheim (SALuMa) e.V. bereits erfolgreich aktiv. Als Aktivitäts- und Veranstaltungsformate sind öffentliche Leseabende, Vorträge, Workshops und Interviews in lokalen Medien zu denken. Sinnvoll sind auch Vernetzungen mit Lernenden an anderen Orten, um Impulse für weitere Initiativen, Teilnehmerwerbung und Selbsthilfestrukturen zu geben bzw. Ideen aufzugreifen. Es geht darum, die künftigen Selbsthilfegruppen in ihrer Gründung zu fördern und zu begleiten, sie in dieser Aufgabe zu unterstützen und zu professionalisieren. Es ist vorgesehen, in Kooperation mit den GBZ vor Ort die Gründung von Selbsthilfegruppen zu fördern.

5.2.2 Aufsuchende Bildungsarbeit

- *Volkshochschulverband Baden-Württemberg*: Um neue, bildungsungewohnte Zielgruppen zu erreichen, müssen Bildungseinrichtungen eine neue Form der Ansprache von potentiellen Teilnehmenden entwickeln. Entscheidend ist die Bereitschaft der Bildungsträger, die Zielgruppen in ihrem sozialen Kontext aufzusuchen und anzusprechen: in Cafés, Tafelläden, sozialen Brennpunkten, etc.
- Findet das Bildungsangebot an neuen Lernorten statt, sind unterschiedliche Aspekte zu beachten. Der Zugang zu den Räumlichkeiten muss auch in dem Sinne niederschwellig sein, dass die Räumlichkeiten die Zielgruppe auch wirklich ansprechen.
- Bildungsplanende benötigen Kontakte zu Menschen mit Bildungsbedarf. Um die Zielgruppen überhaupt erreichen zu können, müssen Einrichtungen der Erwachsenenbildung Kooperationspartner aus der sozialen Arbeit oder dem kulturellen Umfeld der Zielgruppe finden. Dies können etwa Institutionen, Ver-

eine, Initiativen und/oder Akteure der Zivilgesellschaft sein, die eine enge Anbindung an das Milieu der entsprechenden Zielgruppen besitzen, aber auch Integrationsbeauftragte der Kommune, Quartierbeauftragte, ein kultureller Verein oder auch Mitarbeitende aus der eigenen Bildungseinrichtung, die Kontakte zu bestehenden Zielgruppen besitzen.

- Aufsuchende Bildungsarbeit profitiert stark von informellen Netzwerken, besonders durch persönliche Kontakte können gelingende Kooperationen entstehen. Die persönlichen Beziehungsnetze sind deutlich wichtiger und zielführender als Werbemittel und -strategien wie Flyer und Programmhefte. Der Kontakt zu bestimmten Schlüsselpersonen (Vertrauenspersonen, „Brückenspersonen“) stellt das notwendige (und bisher nicht ausreichende) Vertrauen zur Bildungsinstitution her.

5.2.3 Ansprache von Menschen in prekären Lebenssituationen

- Ziel: Stärkung der Grundbildungskompetenzen von Menschen mit Armutserfahrung, ihrer Alltagskompetenzen, ihrer arbeitsplatzorientierten Grundbildung sowie ihrer gesundheitlichen und demokratischen Teilhabe. Hierfür könnten z.B. mobile Projektgruppen oder Workshops an Tafel-Standorten eingesetzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass eine Beratung und Unterstützung in Form eines peer-to-peer-Ansatzes von Menschen mit Armutserfahrung mehr akzeptiert wird.

5.3 Zielgruppe Erwerbstätige und Arbeitslose

Arbeitsplatzorientierte Grundbildung

- Die arbeitsplatzorientierte Grundbildung gehört zu den Bereichen der Grundbildung mit den weitreichendsten Ergebnissen. Sie wird häufig in den Betrieben direkt umgesetzt und behandelt in den Kursen unter anderem direktes Material aus dem jeweiligen Arbeitsbereich von Betroffenen. Der Weiterbildungsträger spricht die Inhalte mit Betriebsvertretern ab. Diese Form der Alphabetisierung und Grundbildung kann auch zu einer direkten Beteiligung eines Unternehmens an der Weiterbildung führen, entweder durch eine Finanzierung der Kosten oder dadurch, dass Teilnehmende ihre Arbeitszeit in den Kurs einbringen können. Sie ist zum einen dadurch erfolgreich, dass die Kursergebnisse sofort und direkt am Arbeitsplatz angewandt werden können. Zum anderen sind Betroffene hier direkt ansprechbar.
- *Bildungswerk der Baden-Württembergischen Wirtschaft*: Digitale Grundbildung in Form von passgenau auf die Arbeitswelt bezogenen Weiterbildungsangeboten zur nachholenden Grundbildung für Beschäftigte und Arbeitslose.
- *DGB-Bildungswerk Baden-Württemberg*: Aufbau eines Beratungszentrums mit regelmäßigen Kursangeboten in der unmittelbaren Nähe eines mittleren beziehungsweise größeren Automobilherstellers.

- *IB Baden*: Sprach- und Kompetenzcheck für Langzeitarbeitslose mit Migrationshintergrund durch Beratung und Begleitung zur Überwindung von multiplen Hemmnissen.
- *IB Baden*: Beratungsseminar "Wegweiser" mit der Zielgruppe Langzeitarbeitslose zur Verbesserung der Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.
- *Kolping Berufsbildung gGmbH*: Alphabetisierung und Grundbildung für Erwerbstätige und Arbeitslose. Bei der berufsbezogenen Alphabetisierung und Sprachförderung wird mit Begriffen des angestrebten Berufes oder auch der Arbeitssicherheit gearbeitet. Die Teilnehmenden erkennen somit den unmittelbaren Nutzen des Gelernten für Ihre Berufstätigkeit und gewinnen durch die Verbesserung ihrer Lese- und Schreibfähigkeiten zunehmend an Selbstbewusstsein. In einer betrieblichen Erprobung wird die Anwendung des Gelernten in der Praxis geübt und der erste Schritt in eine dauerhafte Beschäftigung ist getan.

5.4 Zielgruppe Rentnerinnen und Rentner, Familien in den Sozialräumen Stadt – Land

Family Literacy als generationsübergreifender Ansatz

- Zahlreiche Untersuchungen haben aufgezeigt: Die Familie gilt als entscheidend für den Erwerb der Schriftsprache.
- Schon in den ersten Lebensjahren ist es wichtig, schriftliche Medien als alltägliche Elemente des familiären Alltags zu erleben und positive Erfahrungen mit Schrift und Schriftkultur in der Familie zu machen.
- Eltern bekommen bei Projekten der Family Literacy Informationen und Materialien, um schriftbezogene Aktivitäten in der Familie umzusetzen und sich selbst und vor allem ihren Kindern positive Erfahrungen mit Büchern, Buchstaben und Schrift zu ermöglichen. Sie werden ermutigt, sich diese Aufgabe zuzutrauen, auch wenn sie selbst noch Schwierigkeiten mit Sprache oder Schrift haben. Gezielt sollen also gering literalisierte Elternhäuser lebensweltlich orientiert gefördert werden, um gleichzeitig auch deren Kompetenzen in Bildungs- und Ausbildungsfragen zu entwickeln.
- Das Ziel ist letztlich, die wissenschaftlich belegte Weitergabe der Lese- und Schreibschwäche an die Kinder zu verringern.
- Das GBZ Konstanz setzt einen entsprechenden Ansatz als Pilotprojekt um.

5.5 Zielgruppe Migrantinnen und Migranten

Sprachförderung mit komplementären Maßnahmen (Kinderbetreuung, Berufsorientierung, etc.)

- Ziel: Das Grundbildungsniveau von Migranten zu erhöhen, damit sie den beruflichen und Lebensalltag in Baden-Württemberg zum einen eigenständig meistern und zum anderen auch Aufstiegschancen wahrnehmen können.

- Zielgruppen sind zum einen länger in Deutschland lebende Migranten, zum anderen Menschen, die seit 2015 nach Deutschland geflüchtet sind. Damit sind sowohl Menschen einbezogen, die in ihrer Heimat nicht alphabetisiert worden sind, als auch Menschen mit Deutsch als Zweitsprache. Trotz der Integrationskurse des BAMF ist die Nachfrage nach entsprechenden Kursen in Baden-Württemberg ungebrochen hoch.
Unter den Zielgruppen müssen insbesondere auch Frauen mit Kleinkindern angesprochen werden, die bislang vor allem wegen einer fehlenden Kinderbetreuung keine Möglichkeit zur Kursteilnahme hatten.
- *Sozialministerium*: Der im Jahr 2020 veröffentlichte Förderaufruf für Modellprojekte zu innovativen und alternativen Methoden der Sprachförderung mit einer Laufzeit in den Jahren 2020 und 2021 (vgl. Ziff. 3.3) soll im Jahr 2022 für eine Laufzeit der Projekte in den Jahren 2022 und 2023 wiederholt werden.
- *Kultusministerium*: Weiterer Ausbau von BEF Alpha im Rahmen der Bildungsketten-Vereinbarung mit dem BMBF; Zielgruppe Geflüchtete, v.a. Frauen mit Kleinkindern; inhaltlicher Schwerpunkt Alphabetisierung/Sprachförderung, Berufsorientierung/Praktika, Alltag/Demokratiebildung (S. 6).
- *Baden-Württembergischer Industrie- und Handelskammertag*: Das Wirtschaftsministerium fördert die Ausbildung von "Kümmerern", die Migranten aus allen Herkunftsbereichen identifizieren, in betriebliche Praktika und Ausbildungen vermitteln und Ausbildungsbetriebe unterstützen. Die Kümmerer kommen immer wieder in Kontakt mit Menschen mit geringen Schreib-, Lese- und Rechenfähigkeiten. Sie könnten geschult und mit Informationsmaterialien ausgestattet werden. Ziel wäre, die Menschen auf das Problem anzusprechen und sie zu motivieren, an entsprechenden Kursen teilzunehmen.